

Joachim Bothe (Hrsg.)

Vom Leben eben.

21 leidenschaftliche Wortmeldungen,
Explosionszeichnungen und gewagte Aussichten
für ein heiliges Überleben

Die zitierten Bibeltexte entstammen folgenden Übersetzungen:

Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe
in neuer Rechtschreibung © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe
in neuer Rechtschreibung, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift, © Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

Hoffnung für alle, Brunnen Verlag Basel und Gießen, Copyright
© 1996/2002 by International Bible Society (Hfa)

Revidierte Elberfelder Bibel, © 1985/1991/2006, R. Brockhaus Verlag Wuppertal

Neue evangelistische Übertragung (NeÜ) © 2003,
Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg

Neues Leben. Die Bibelübersetzung © by Hänssler Verlag,
D-71087 Holzgerlingen (NLB)

Die Volxbibel. Neues Testament, frei übersetzt von Martin Dreyer,
© 2005 Volxbibel-Verlag

© R. Brockhaus Verlag Wuppertal 2007
Umschlaggestaltung und Gestaltung der Seiten 15, 75, 133, 245, und 193:
Johannes Schermuly, Witten
Satz: Breklumer Print-Service, Breklum
Druck: Ebner & Spiegel, Ulm
ISBN 978-3-417-21071-2
Bestell-Nr. 221.071

Inhalt

1. Joachim Bothe	Auftakt. Die Kugel rollt.	7
Am Anfang ...		
2. Manfred Pagel	Gott, meine Zukunft und ich	16
3. Morti Haltenhoff	Das Geheimnis des Glaubens	23
4. Tobias Künkler	Das Große und Ganze und andere Kleinigkeiten oder: Was fange ich mit meinem Leben an?	35
5. Friederike »Freddi« Gralle	Das Leben ist (k)ein Film Von Sehnsüchten, Fähigkeiten und Leidenschaften	56
Entscheidungs-Freiheit!		
6. Nina Spöttling-Metz	Im Fight-Club der Ich-Erzähler	76
7. Benedikt Abbing	Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes und ich	91
8. Klaus-Henning Metz	Born Right in the Doorway	105
9. Anne Albers	Die Qual der Wahl. Gute Entscheidungen treffen lernen	115
Unterwegs mit Gott		
10. Esther Brodkorb	Fragen aus der Nachfolge. Unterwegs zwischen Idealen und Wirklichkeiten	134
11. Dirk Brall	Pilgergeschichten	141
12. Storch	Bibel lesen – aber richtig!	149
13. Norbert Roth	Vom nahen Gott oder: Die tat- sächlichen Folgen der Nachfolge	160
14. Christin Haidle	Du warst es! Vom Dankbarsein	185

Unterwegs mit den anderen

15. Daggi Begemann Mehr als miteinander reden.
Vom Verständnis der Begegnung 194
16. Friederike und
Christian Meißner Verheiratet sein mit Morrie und
Jesus oder: Vom Eheleben eben. 208
17. Dörthe Rosenow Auf der Suche nach »Heterotopia«.
Ein Plädoyer für ein neues (altes)
Gemeinschaftsverständnis 223

Wo es hängt und wo es brennt

18. Anja Schäfer Aber ich habe die Not gesehen ... 246
19. Nur ein paar Fakten. 257
20. David Schäfer Ein Leben an denen ausgerichtet,
die noch fehlen 264
21. Frank Ernst Nur tun, was wir den Vater tun
sehen 273

*Be Thou my vision, oh Lord of my heart;
Naught be all else to me, save that Thou art.
Thou my best thought, by day or by night,
Waking or sleeping, Thy presence my light.*

*Be Thou my wisdom, and Thou my true word;
I ever with Thee and Thou with me, Lord;
Thou my soul's shelter and Thou my high tower:
Raise Thou me heavenward, oh power of my power.*

*Riches I heed not, nor man's empty praise,
Thou mine inheritance, now and always:
Thou and Thou only, first in my heart,
High king of heaven, my treasure Thou art.*

*High king of heaven, my victory won,
May I reach heaven's joys, oh bright heaven's sun!
Heart of my own heart, whatever befall,
Still be my vision, oh ruler of all.*

ALTES IRISCHES KIRCHENLIED

Auftakt. Die Kugel rollt.

»Warum schreibste nicht gleich den ersten Satz zwischen den Zeilen?« – Anna¹

Meistens könnte es auch ganz anders sein. Reiß ich meine Schicht am Fließband runter, denke ich: Das kann doch nicht alles gewesen sein. Sind meine Freiräume unendlich, sehne ich mich nach ein wenig mehr Struktur. Ziehe ich nach Hamburg, hätte es auch München sein können. Oder weiter Muttis Küche. Heirate ich Person A, wäre vielleicht doch die Sandkastenfreundschaft besser gewesen. Oder ein Umzug ins Kloster.

Woher soll ich bitte wissen, was gut und richtig ist? Woher soll ich wissen, was ich soll? Woher soll ich wissen, was ich will? In all der Fülle von Möglichkeiten: Wofür setze ich mein Leben ein? Viele reden vom »Plan Gottes« für mein Leben, aber wo finde ich den bitte? Und wenn es keine Schatzkarte gibt, der ich einfach folgen kann – wie packe ich es denn dann an? Was mache ich mit der ganz banalen Normalität und den Bananenschalen? Wie kann ich eigentlich halbwegs klarkommen? Auch zum Beispiel mit mir selber.

Meine Wahrnehmung schwankt. Mal genieße ich das Leben in vollen Zügen und mal überfordert mich das Ganze total. Vielleicht ist es ein bisschen wie am Flipper. Einerseits möglichst viele Punkte machen, sich über Bonuspunkte, Extrakugeln und Belohnungsmusik freuen, und andererseits vor allem darauf achten, dass der Ball nicht unten runter fällt. Je nachdem, wie das Spiel gerade läuft, empfinde ich meine Lebensgestaltung eher als anstrengend, aben-

¹ Fynn: *Anna, Mr. Gott und der ungläubige Thomas. Wie Anna einem alten Zweifler einen Platz im Himmel verschafft*, München 1991, S. 7.

teuerlich, langweilig, geordnet, unklar, komplex oder simpel. Aber eins steht fest: Ich muss irgendwie klar kriegen, was geht. Denn mein Leben geht weiter. Ob ich es in die Hand nehme oder nicht. Die Kugel rollt. Manchmal geht richtig was nach vorne. Die Perspektive klar, die Segel gesetzt, volle Kraft voraus. Doch in anderen Momenten habe ich das Gefühl, es tut sich überhaupt nix. Beides kommt wohl vor. Aber schöner ist schon das Erste. Und in allem und über allem der Geist Gottes ...

Fährt man mit der Kamera etwas weiter zurück, zeigt sich, dass da, wo es brennt in diesem unserem Lande, an vielen Stellen viel zu wenig passiert. Da hat jeder erst mal genug mit sich selbst zu tun. Und die Christen sind nicht gerade als diejenigen bekannt, für deren Anwesenheit alle dankbar sind. Obwohl wir doch eigentlich viel für diese Welt zu geben hätten, oder? So was wie Gnade und Barmherzigkeit, graswurzelrevolutionäre Friedensbotschaften, Liebe für die, die nicht geliebt sind, Einsatz für Gerechtigkeit ...

Am Ende bleibt: Worum geht's eigentlich wirklich und was zählt?

So viele wichtige Fragen und Themen.

Und jetzt dieses Buch.

Nur glaub ja nicht, hier gäb's jetzt all die Antworten.

Letztendlich gestaltet sich das Ganze im Idealfall wie ein Kneipenabend mit guten Freunden. Man sitzt zusammen. Mal sagt einem jemand was Nettes, mal kitzelt einen jemand mit 'ner kritischen Bemerkung. Mal kriegt man 'nen wirklich guten Ratschlag oder Tipp. Jeder erzählt ein bisschen aus seinem Leben, man debattiert ein bisschen, ärgert sich gegenseitig ein bisschen, ermutigt sich ein bisschen, teilt ein bisschen vom Leben eben. Die Atmosphäre ist ziemlich entspannt, keiner weiß alles und textet die anderen zu, aber jeder weiß was und sollte das den anderen nicht vorenthalten.

Produktiv wird's, wenn man sich mit seiner eigenen Situation irgendwo wiederfindet und einklinken kann.

Die »dran Zukunftswerkstatt« war in den letzten Jahren für mich ein guter Ort, um gemeinsam diesen Fragen nachzugehen. Von dort ausgehend ergab sich bei mir der Wunsch, sich mit ihnen in Schriftform auseinanderzusetzen. Dies ist das Ergebnis.

Mir war es sehr wichtig, dass in diesem Buch nicht in erster Linie die richtigen Antworten gegeben, sondern die richtigen Fragen gestellt werden. Natürlich können und sollen die Autoren auch ihre Erkenntnisse weitergeben, aber nicht von der Position des »Ich-weiß-wie-es-geht-und-erkläre-es-euch-Dummies«, sondern aus einer Haltung des »Ich-bin-unterwegs-und-will-es-bleiben«. Dazu gehört für mich auch, die Komplexität des Lebens nicht auf einfache Formeln herunterzubrechen und sich mit vollmundigen Versprechungen zurückzuhalten. (Dieses Buch hier wird übrigens dein Leben verändern.) Des Weiteren muss (sollte?) hier niemand alle Fragen beantwortet haben, um über sie schreiben zu können. Vielmehr wollen wir auch offene Fragen und eigene Baustellen aufzeigen und nicht alles glatt und rund machen.

Trotzdem wird sich für den geneigten Leser vieles sehr überzeugt und sicher lesen. Und das ist eben Glauben. Von außen mag er unhinterfragt oder unhinterfragbar scheinen, von innen ist es ein großes Vertrauen auf Gott, manche Sätze so zu formulieren, obwohl man vielleicht auch Zweifel hat. Es ist jedes Mal wieder ein Glaubensschritt. Aber dieses Wagnis findet statt in einer Umgebung bereits gemachter Erfahrungen. Und je mehr wir uns nach vorne wagen, desto mehr Erfahrungen machen wir, die in uns Zuversicht und eben diesen Glauben wecken. Man beachte jedoch den feinen Unterschied zwischen »Ich sag euch wie es ist« und »Ich sag euch wie es ist, woran ich glaube.«

Die Autoren haben nicht einen Themenkatalog abgearbeitet, sondern über Themen geschrieben, die ihnen jeweils besonders am Herzen lagen. Nicht mit dem Anspruch, alles ausgewogen abdecken

zu müssen, sondern mit dem Anspruch, Position zu beziehen, sich aus dem Fenster zu lehnen, Herzblut zu vergießen. Auch wenn's pathetisch klingt. Deshalb: »leidenschaftliche Wortmeldungen«. Wir melden uns zu Wort. Mal gucken, ob's wen interessiert ...

So unterschiedlich die Autoren, so unterschiedlich sind auch die einzelnen Beiträge geworden. Mitunter widersprechen sich sogar Aussagen in verschiedenen Texten (oder scheint es nur so?). Genau diese Spannung macht für mich einen der Reize des Buches aus.

Es gibt natürlich auch eine ganze Latte von Themen, die wir gar nicht behandeln und vielleicht nicht mal streifen oder erwähnen. Insofern bleibt die Warnung: Glaub nur nicht, das wäre alles. Dieses Buch hat seine Lücken und Leerstellen, und die gilt es zu entdecken.

Wundere dich nicht, wenn zwei sehr unterschiedliche Kapitel hintereinander stehen. In einem grad eingelebt oder von Beginn an zu Hause, ist einem das nächste Kapitel wieder völlig fremd; zu langsam, zu hektisch, zu poetisch, zu aktivistisch, zu simpel, zu kompliziert – ganz wie im Leben eben. Reingeschmissen ins nächste Kapitel und klarkommen müssen.

Meine Hoffnung und mein vollmundiges Versprechen (jetzt also doch?): Du wirst mit ziemlicher Sicherheit einen Text finden, der dir gefällt. Und du wirst einen Text finden, der dir überhaupt nicht gefällt. Beides wollen wir so. Natürlich ist es schön, sich in Aussagen wiederzufinden und sich mit ihnen einverstanden zu erklären, eine Seelenverwandtschaft zu spüren. Und du wirst deine Streicheleinheiten bekommen. Doch vermutlich wirst du sogar mehr aus den Beiträgen ziehen können, die deinen Widerspruch hervorrufen, an denen du dich reibst. Und wenn du dir jetzt noch vorstellst, dass du beim Lesen eines Textes immer wieder den Kopf schüttelst und die Stirn in Falten wirfst, du aber trotzdem eine Seelenverwandtschaft mit dem betreffenden Autor spürst – wie viel mehr kann man sich wünschen? Aber das ist schon ziemlich viel verlangt.

Entscheidend ist sowieso, was du draus machst. Wir können nur kleine Impulse bieten oder Sprungbretter aufstellen. Ein Aha-Erlebnis begünstigen. Im besten Fall werden unsere Texte für dich zu »Reflexionskatalysatoren«: Sie unterstützen dich darin, um eigene Positionen und Erkenntnisse zu ringen. Bitte vielleicht einfach Gott, dass er dein Lesen benutzt, um in dir Dinge loszutreten oder zu festigen.

Bei aller Freiheit der Gedanken ist eine fast schon selbstverständliche Erdung im Gebet und im Wort Gottes notwendig. Das Ringen um Gedanken und Worte soll in erster Linie ein geistlicher Prozess und erst in zweiter Linie ein geistiger sein. Wir wollen nicht im luftleeren Raum schwadronieren, sondern der Relevanz der Bibel für unser Leben gerecht werden, in dem wir unsere Gedanken und Argumente, unsere Kritik und unsere steilen Thesen auf sie rückbeziehen.

Doch die wenigsten der Autoren zitieren in ihren Texten viele Bibelstellen. Schon gar nicht, um irgendein Soll zu erfüllen. Insofern bitte ich dich sehr ernsthaft: Prüfe, ob du das, was wir schreiben, in der Bibel wiederfindest. Ob du es mit dem, wie du die Bibel verstehst, vereinbaren kannst. Wir nehmen dir diese Arbeit nicht ab mit beruhigenden Alibi-Bibelstellen. Und wo Bibelstellen zitiert werden, nutze die Gelegenheit, über ihnen zu brüten, sie zu meditieren, anstatt sie abzunicken und schnell drüber wegzulesen.

Dietrich Bonhoeffer beschreibt in seinem Aufsatz »Was heißt: Die Wahrheit sagen?« die Herausforderung, im Spannungsfeld von Zusagen und Ansagen Gottes einerseits und der Betrachtung des »ganz normalen alltäglichen Lebens« andererseits zu schreiben und dabei beide Seiten wirklich ernst zu nehmen:

»Wer Gott sagt, darf die gegebene Welt, in der er lebt, nicht einfach durchstreichen; er spräche sonst nicht von dem Gott, der in Jesus Christus in die Welt einging, sondern von irgendeinem metaphysischen Götzen. Darum geht es ja gerade, wie ich die

wahrheitsgemäße Rede, die ich Gott schulde, in meinem konkreten Leben mit seinen mannigfaltigen Verhältnissen zur Geltung bringe. Die Gott geschuldete Wahrhaftigkeitsgemäßheit unserer Worte muss in der Welt konkrete Gestalt annehmen. Unser Wort soll nicht prinzipiell, sondern konkret wahrheitsgemäß sein. Eine nicht konkrete Wahrheitsgemäßheit ist vor Gott gar nicht wahrheitsgemäß. »Die Wahrheit sagen« ist also nicht nur eine Sache der Gesinnung, sondern auch der richtigen Erkenntnis und des ernsthaften Bedenkens der wirklichen Verhältnisse.«²

In dieser Spannung leben wir und schreiben und lesen wir. Wir kommen nicht weiter, wenn wir uns zu faulen Kompromissen in der Mitte treffen und dabei weder der Wahrheit Gottes noch der Wahrheit unseres konkreten Lebens mit seinen mannigfaltigen Verhältnissen gerecht werden. Beides müssen wir erkennen und beides müssen wir ernsthaft bedenken. Diese Spannung lässt sich nicht auflösen. Und in dieser Spannung wünsche ich dir ein spannendes und fruchtbares Lesen!

Abschließend ein paar Worte des Dankes:

Ich danke allen Autorinnen und Autoren, die die Beiträge für diesen Band geschrieben haben: Danke, dass ihr Zeit und Herzblut investiert, mir vertraut und meine Penibilitäten ertragen habt.

Danke an den R. Brockhaus-Verlag, speziell Hans-Werner Durau und Silke Gabrisch, die dieses Buch möglich gemacht und mit sehr viel Wohlwollen und Geduld begleitet haben. Danke an Johannes Schermuly für das großartige Cover und die Illustrationen!

Danke an die Teilnehmer und Teamer der vergangenen elf dran Zukunftswerkstätten auf dem Dünenhof. Ihr habt wesentlich zum Entstehen dieses Buches beigetragen.

² Bonhoeffer, Dietrich: *Ethik*, München 1981, S. 386.

Mein ganz privater und persönlicher Dank für alle Begleitung, Unterstützung, Prägung, Inspiration und gemeinsame Reise gilt meinen Eltern, meiner Schwester, Katharina (2x), Wiebke & Yibbi, Kiki & Christian, Freddi, Esther, Antje, Andrea & Ben, Tobi, Anna & Hans, Nina & Henning, Anna, Elisabeth & Thomas, Wiebke & Julia, Markus, Manfred, Tine, Carsten, Björn, Monica & Lars.

Ich widme dieses Buch in Dankbarkeit meinen Eltern.

Münster, März 2007

Joachim Bothe

Soli deo gloria!



Joachim Bothe, geboren 1979, dem Jahr, in dem Peter Frankenfeld und Heinz Erhardt starben und Mutter Teresa den Friedensnobelpreis erhielt, hat die Ideen und Beiträge für dieses Buch zusammengetragen. Er ist zwischen den Wäldern und Talsperren des Sauerlands aufgewachsen, hat in Leipzig und Münster Soziologie und anderes studiert, lebt in Münster und ist Teil der Münsteraner Jesus Freaks. www.fragmentalitaeter.blogspot.com